

***Ministerium für Kultus, Jugend und Sport  
Baden-Württemberg***

**Bildungsplan für die Berufsschule**

**Uhrmacher/  
Uhrmacherin**

**Ausbildungsjahr 1, 2 und 3**

**KMK-Beschluss  
vom 29. Juni 2001**

***Landesinstitut für Schulentwicklung***

**Baden-  
Württemberg**



## Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort
4	Erziehungs- und Bildungsauftrag der Berufsschule
7	Umsetzungshinweise für Baden-Württemberg
8	Berufsbezogene Vorbemerkungen
Anhang	Lernfelder

---

## Impressum

Herausgeber:	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg; Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Lehrplanerstellung:	Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Referat Kommunikation, Presse und Öffentlichkeit, Lennéstraße 6, 53113 Bonn
Veröffentlichung:	Landesinstitut für Schulentwicklung, Fachbereich 4, Rotebühlstraße 131, 70197 Stuttgart, Telefon 0711 6642-311 Veröffentlichung nur im Internet unter <a href="http://www.ls-bw.de">www.ls-bw.de</a>

## Vorwort

Das duale Ausbildungssystem stellt in seiner Verzahnung von schulischer und betrieblicher Ausbildung mit Blick auf den Arbeitsmarkt, den benötigten qualifizierten Fachkräftenachwuchs und hinsichtlich der Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz ein nahezu idealtypisches Ausbildungsmodell dar, von dem die nachwachsende Generation in Deutschland in gleich hohem Maße profitiert wie die Wirtschaft. Mitte der neunziger Jahre geriet die Konzeption der dualen Berufsausbildung in Deutschland hinsichtlich ihrer Aktualität und Zukunftsfähigkeit allerdings zunehmend in die Kritik, ausgelöst durch sich ändernde Arbeitsanforderungen, verursacht aber auch durch das damals zunehmende Auseinanderlaufen von Ausbildungsplatzangebot und demographisch bedingter Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Die Lösungsansätze konzentrierten sich sehr schnell darauf, die differenzierte Struktur des dualen Ausbildungssystems den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. So fand auf Bundesebene seit dieser Zeit ein grundlegender Modernisierungsprozess statt, in den bis zum Jahr 2008 über 250 Berufe einbezogen wurden. Profilgebendes Kernelement dieses Modernisierungsprozesses ist, die ehemals fachbezogene Ausbildungs- und Prüfungsstruktur stärker an den in Betrieben und Unternehmen der Wirtschaft vorhandenen Geschäftsprozessen und Handlungsfeldern zu orientieren. Damit wurde die Erwartung verbunden, einen qualitativen Entwicklungsprozess in Gang zu setzen und gleichzeitig die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft zu stärken.

Dies blieb nicht ohne Auswirkungen auf die für den Berufsschulunterricht bundesweit maßgebenden KMK-Rahmenlehrpläne, die von den Ländern mit dem Bund und den Sozialpartnern im Kontext der Neuordnung von Ausbildungsordnungen abgestimmt werden. Prägendes Strukturelement sind seit dieser Zeit sogenannte Lernfelder, die neben der Orientierung an berufstypischen Geschäftsprozessen auch auf die von den Sozialpartnern völlig neu konzipierte Form der Abschlussprüfung Rücksicht nehmen. Die früheren Prüfungsfächer in den Ausbildungsordnungen des Bundes wurden durch sogenannte "Prüfungsbereiche" ersetzt, die von Beruf zu Beruf anders konzipiert sind und entsprechend dem jeweiligen Berufsbild die geforderten Kompetenzen zusammenfassen.

Die Strukturierung der Lehrpläne nach Lernfeldern greift das didaktische Prinzip der Handlungsorientierung auf und der Berufsschulunterricht wird stärker auf die Erfahrungswelt der Auszubildenden bezogen. Die Planung des Unterrichts geht hierbei nicht von fachsystematisch vollständigen Inhaltskatalogen aus, sondern verfolgt das Ziel, den jungen Menschen während ihrer Ausbildung den Erwerb einer zeitgemäßen beruflichen Handlungskompetenz zu ermöglichen. Die Lehrpläne nach der Lernfeldkonzeption setzen somit die Intention neuer und neugeordneter Ausbildungsberufe im dualen System adressatengerecht um und bereiten die Auszubildenden auf eine sich ständig verändernde Arbeits- und Berufswelt vor. Die gestaltungsoffenen Strukturen der Lehrpläne ermöglichen dabei den Berufsschulen größere Freiräume als dies bei den nach Fächern strukturierten Lehrplänen der Fall ist. Neue Entwicklungen und notwendige Anpassungen können so zeitnah und bedarfsorientiert umgesetzt werden.

Neben den fachbezogenen Bildungsplänen sind die Bildungspläne für den berufsübergreifenden Bereich und darüber hinaus die Normen und Werte, die Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz von Baden-Württemberg enthalten, Grundlagen für den Unterricht an den Berufsschulen.

## Erziehungs- und Bildungsauftrag der Berufsschule

Im Rahmen der bundesweit geregelten dualen Berufsausbildung haben sich die Länder auf einheitliche Formulierungen zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Berufsschule verständigt. Diese werden vereinbarungsgemäß allen Rahmenlehrplänen voran gestellt und lauten wie folgt:

### "Teil I: Vorbemerkungen

Dieser Rahmenlehrplan für den berufsbezogenen Unterricht der Berufsschule ist durch die Ständige Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder (KMK) beschlossen worden. Der Rahmenlehrplan ist mit der entsprechenden Ausbildungsordnung des Bundes (erlassen vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie oder dem sonst zuständigen Fachministerium im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung) abgestimmt. Das Abstimmungsverfahren ist durch das "Gemeinsame Ergebnisprotokoll vom 30.05.1972" geregelt. Auf der Grundlage der Ausbildungsordnung und des Rahmenlehrplans, die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung regeln, werden die Abschlussqualifikation in einem anerkannten Ausbildungsberuf sowie – in Verbindung mit Unterricht in weiteren Fächern – der Abschluss der Berufsschule vermittelt. Damit werden wesentliche Voraussetzungen für eine qualifizierte Beschäftigung sowie für den Eintritt in schulische und berufliche Fort- und Weiterbildungsgänge geschaffen. Der Rahmenlehrplan enthält keine methodischen Festlegungen für den Unterricht. Selbständiges und verantwortungsbewusstes Denken und Handeln als übergreifendes Ziel der Ausbildung wird vorzugsweise in solchen Unterrichtsformen vermittelt, in denen es Teil des methodischen Gesamtkonzeptes ist. Dabei kann grundsätzlich jedes methodische Vorgehen zur Erreichung dieses Zieles beitragen; Methoden, welche die Handlungskompetenz unmittelbar fördern, sind besonders geeignet und sollten deshalb in der Unterrichtsgestaltung angemessen berücksichtigt werden. Die Länder übernehmen den Rahmenlehrplan unmittelbar oder setzen ihn in eigene Lehrpläne um. Im zweiten Fall achten sie darauf, dass das im Rahmenlehrplan berücksichtigte Ergebnis der fachlichen und zeitlichen Abstimmung mit der jeweiligen Ausbildungsordnung erhalten bleibt.

### Teil II: Bildungsauftrag der Berufsschule

Die Berufsschule und die Ausbildungsbetriebe erfüllen in der dualen Berufsausbildung einen gemeinsamen Bildungsauftrag. Die Berufsschule ist dabei ein eigenständiger Lernort. Sie arbeitet als gleichberechtigter Partner mit den anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zusammen. Sie hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und allgemeine Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Berufsausbildung zu vermitteln. Die Berufsschule hat eine berufliche Fachbildung zum Ziel und erweitert die vorher erworbene allgemeine Bildung. Damit will sie zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung befähigen. Sie richtet sich dabei nach den für diese Schulart geltenden Regelungen der Schulgesetze der Länder. Insbesondere der berufsbezogene Unterricht orientiert sich außerdem an den für jeden einzelnen staatlich anerkannten Ausbildungsberuf bundeseinheitlich erlassenen Berufsordnungsmitteln:

- Rahmenlehrplan der ständigen Konferenz der Kultusminister und -senatoren der Länder (KMK)
- Ausbildungsordnungen des Bundes für die betriebliche Ausbildung.

Nach der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule (Beschluss der KMK vom 15.03.1991) hat die Berufsschule zum Ziel,

- "eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet;
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken;
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln."

Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgaben spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont;
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufs- und berufsfeldübergreifende Qualifikationen vermitteln;
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern;
- auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.

Die Berufsschule soll darüber hinaus im allgemeinen Unterricht und soweit es im Rahmen berufsbezogenen Unterrichts möglich ist, auf Kernprobleme unserer Zeit wie z.B.

- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter Wahrung kultureller Identität
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage, sowie
- Gewährleistung der Menschenrechte eingehen.

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

**Handlungskompetenz** entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Personalkompetenz und Sozialkompetenz.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Personalkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zur ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

**Methoden- und Lernkompetenz** erwachsen aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.

Kompetenz bezeichnet den Lernerfolg in Bezug auf den einzelnen Lernenden und seine Befähigung zu eigenverantwortlichem Handeln in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen. Demgegenüber wird unter Qualifikation der Lernerfolg in Bezug auf die Verwertbarkeit, d.h. aus der Sicht der Nachfrage in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen, verstanden (vgl. Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission zur Neuordnung der Sekundarstufe II).

### **Teil III: Didaktische Grundsätze**

Die Zielsetzung der Berufsausbildung erfordert es, den Unterricht an einer auf die Aufgaben der Berufsschule zugeschnittenen Pädagogik auszurichten, die Handlungsorientierung betont und junge Menschen zu selbstständigem Planen, Durchführen und Beurteilen von Arbeitsaufgaben im Rahmen ihrer Berufstätigkeit befähigt. Lernen in der Berufsschule vollzieht sich grundsätzlich in Beziehung auf konkretes berufliches Handeln sowie in vielfältigen gedanklichen Operationen, auch gedanklichem Nachvollziehen von Handlungen anderer. Dieses Lernen ist vor allem an die Reflexion der Vollzüge des Handelns (des Handlungsplans, des Ablaufs, der Ergebnisse) gebunden. Mit dieser gedanklichen Durchdringung beruflicher Arbeit werden die Voraussetzungen geschaffen für das Lernen in und aus der Arbeit. Dies bedeutet für den Rahmenlehrplan, dass die Beschreibung der Ziele und die Auswahl der Inhalte berufsbezogen erfolgt. Auf der Grundlage lerntheoretischer und didaktischer Erkenntnisse werden in einem pragmatischen Ansatz für die Gestaltung handlungsorientierten Unterrichts folgende Orientierungspunkte genannt:

- Didaktische Bezugspunkte sind Situationen, die für die Berufsausübung bedeutsam sind (Lernen für Handeln).
- Den Ausgangspunkt des Lernens bilden Handlungen, möglichst selbst ausgeführt oder aber gedanklich nachvollzogen (Lernen durch Handeln).
- Handlungen müssen von den Lernenden möglichst selbstständig geplant, durchgeführt, überprüft, ggf. korrigiert und schließlich bewertet werden.
- Handlungen sollten ein ganzheitliches Erfassen der beruflichen Wirklichkeit fördern, z.B. technische, sicherheitstechnische, ökonomische, rechtliche, ökologische, soziale Aspekte einbeziehen.
- Handlungen müssen in die Erfahrungen der Lernenden integriert und in Bezug auf ihre gesellschaftlichen Auswirkungen reflektiert werden.
- Handlungen sollen auch soziale Prozesse, z.B. der Interessenerklärung oder der Konfliktbewältigung, einbeziehen.

Handlungsorientierter Unterricht ist ein didaktisches Konzept, das fach- und handlungssystematische Strukturen miteinander verschränkt. Es lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen. Das Unterrichtsangebot der Berufsschule richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Die Berufsschule kann ihren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn sie diese Unterschiede beachtet und Schülerinnen und Schüler – auch benachteiligte oder besonders begabte – ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend fördert."

## Umsetzungshinweise für Baden-Württemberg

Die für die Umsetzung dieses Lehrplans erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen sind in der „Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den Berufsschulen (Berufschulordnung)“ vom 01.08.2008 in der jeweils gültigen Fassung geregelt. Zu den dort in der Stundentafel ausgewiesenen Unterrichtsbereichen „Berufsfachliche Kompetenz“ und „Projektkompetenz“ gelten folgende allgemeine Hinweise:

### **Berufsfachliche Kompetenz**

Die Lernfelder im Bereich der Berufsfachlichen Kompetenz orientieren sich in Aufbau und Zielsetzung an typischen beruflichen Handlungssituationen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben eine berufliche Handlungskompetenz, die Fachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz mit der Fähigkeit und Bereitschaft zum lebenslangen Lernen verbindet. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich eigenständig Wissen anzueignen, Probleme zu lösen, neue Situationen zu bewältigen sowie ihren Erfahrungsbereich mit zu gestalten. Diese Zielsetzung lässt sich durch unterschiedliche Unterrichtsmethoden verwirklichen, wobei u. a. Lernarrangements mit methodischen Formen wie Projekt, Planspiel, Fallstudie oder Rollenspiel eine immer größere Bedeutung erlangen. Lern- und Leistungskontrollen sollen die im Unterricht angestrebten Ziele möglichst umfassend abdecken. Sie dürfen sich nicht auf das Abprüfen erworbener Kenntnisse beschränken, sondern sollen handlungsorientierte Aufgabenstellungen enthalten.

### **Projektkompetenz**

Die Projektkompetenz geht über die Fachkompetenz hinaus und bildet vorrangig deren Vernetzung mit der Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz ab. Die überfachlichen Kompetenzen zeigen sich z. B. in der Entwicklung von Lösungsstrategien, der Informationsverarbeitung, den Techniken der kognitiven Auseinandersetzung mit dem Projektauftrag sowie deren Präsentation. In diesem Zusammenhang erkennen die Schülerinnen und Schüler ihre vorhandenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Zum Erreichen dieses Ziels bedarf es der gemeinsamen Planung, Durchführung und Kontrolle durch die Lehrkräfte.

### **Ziele und Inhalte**

Die Ziele beschreiben die Handlungskompetenz, die am Ende des schulischen Lernprozesses in einem Lernfeld erwartet wird. Formulierungen im Präsens und in der Aktivform betonen das Handeln der Schülerinnen und Schüler. Angemessenes Abstraktionsniveau soll u. a. die Offenheit für künftige technologische und organisatorische Veränderungen sicherstellen. Die Inhalte gehen aus den Zielangaben hervor. Nur soweit sich die Inhalte nicht aus den Zielen ergeben, werden sie gesondert im Lehrplan aufgeführt. Sie konkretisieren die Ziele und beschreiben den Mindestumfang, der zur Erfüllung des Ausbildungsziels im Lernfeld erforderlich ist.

### **Zeitrichtwerte**

Zeitangaben sind Richtwerte für die Anzahl der Unterrichtsstunden. Sie geben den Lehrerinnen und Lehrern einen Anhaltspunkt, wie umfangreich die Lehrplaninhalte behandelt werden sollen. Die Zeitrichtwerte sind Bruttowerte, sie sind unabhängig von der Länge des jeweiligen Schuljahres und enthalten auch die Zeit für Leistungsfeststellungen sowie zur Vertiefung bzw. für Wiederholung.

### **Reihenfolge**

Bei der zeitlichen Anordnung der Lernfelder ist im Rahmen der didaktischen Jahresplanung der Zeitpunkt der Zwischenprüfung bzw. von Teil 1 der gestreckten Abschlussprüfung zu beachten.

## **Berufsbezogene Vorbemerkungen**

Neben den allgemeinen Vorbemerkungen sind für jeden Ausbildungsberuf in den Rahmenlehrplänen berufsbezogenen Vorbemerkungen formuliert. Für den vorliegenden Ausbildungsberuf lauten diese wie folgt:

"Der vorliegende Rahmenlehrplan für die Berufsausbildung zum Uhrmacher/zur Uhrmacherin ist mit der Verordnung über die Berufsausbildung zum Uhrmacher/zur Uhrmacherin vom 02.07.2001 (BGBl. I S. 1476) abgestimmt.

Der Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Uhrmacher/Uhrmacherin (Beschluss der KMK vom 22.01.1976) wird durch den vorliegenden Rahmenlehrplan aufgehoben.

Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde wesentlicher Lehrstoff der Berufsschule wird auf der Grundlage der "Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich Wirtschafts- und Sozialkunde gewerblich-technischer Ausbildungsberufe" (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.05.1984) vermittelt."



**Anhang: Lernfelder**

<b>Übersicht über die Lernfelder für den Ausbildungsberuf Uhrmacher/Uhrmacherin</b>				
<b>Lernfelder</b>		<b>Zeitrichtwerte</b>		
<b>Nr.</b>		<b>1. Jahr</b>	<b>2. Jahr</b>	<b>3. Jahr</b>
1	Systeme der Zeitmessung unterscheiden	40		
2	Werkzeuge und Uhrenteile herstellen	80		
3	Mechanische Großuhren warten und instandsetzen	120		
4	Funktionsprinzipien elektrischer Großuhrwerke analysieren	40		
5	Mechanische Schwingsysteme und Hemmungen in Großuhren warten und instandsetzen		80	
6	Großuhrenteile konstruieren und fertigen		80	
7	Mechanische Kleinuhren warten und instandsetzen		40	
8	Funktionsprinzipien von Uhren mit elektronisch gesteuerten mechanischen Schwingsystemen analysieren		40	
9	Aufgaben im Servicebereich durchführen		40	
10	Funktionen von Zusatzeinrichtungen mechanischer Kleinuhren überprüfen und instandsetzen			80
11	Schwingsysteme und Hemmungen mechanischer Kleinuhren überprüfen und instandsetzen			80
12	Bauteile für Kleinuhren konstruieren und fertigen			40
13	Uhrgehäuse, Ausstattungsteile und industriell gefertigten Schmuck pflegen und aufarbeiten			40
14	Elektronische Uhren prüfen und instandsetzen			40
	<b>Summe</b>	<b>280</b>	<b>280</b>	<b>280</b>

**Lernfeld 1: Systeme der Zeitmessung  
unterscheiden**

**1. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben unser Sonnensystem. Sie begründen aus den Bewegungen der Erde um die Sonne und deren Drehung um die eigene Achse die Grundlagen der Zeitmessung. Sie leiten daraus Systeme der Zeiteinteilung und die Entstehung der Jahreszeiten ab. Sie beschreiben Kalendersysteme und erklären deren Entwicklung. Sie begründen die Bedeutung der Zeitmessung für Gesellschaft, Wirtschaft und Technik.

**Inhalte:**

natürliche und mathematische Zeiteinheiten  
wahre und mittlere Ortszeit  
Sternzeit  
Zonenzeit  
Atomzeit  
räderlose Zeitmessgeräte  
Zeitberechnungen  
Kalendersysteme  
Jahreszeiten  
trigonometrische Berechnungen  
Skizzen, Zeichnungen

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler begründen die Auswahl geeigneter Bearbeitungsverfahren nach fertigungstechnischen und ökonomischen Kriterien.

Sie berechnen Werkstoffbedarf und Werkstoffkosten. Sie ermitteln werkstofftechnische und maschinentechnische Daten.

Sie lesen Konstruktionszeichnungen, fertigen Skizzen an und arbeiten auftragsbedingte Veränderungen ein.

Sie wenden geeignete Mess- und Prüfmittel an und dokumentieren das Prüfergebnis. Sie beurteilen gegenseitig ihre Arbeitsergebnisse im Hinblick auf Maßgenauigkeit und Ausführungsqualität. Dabei gehen sie sachlich und konstruktiv vor.

Sie beachten die für die Bearbeitungsverfahren vorgeschriebenen Arbeitsschutzmaßnahmen und Umweltschutzvorschriften.

**Inhalte:**

Umformen

Manuelles und maschinelles Spanen

Prüfen

Skizzen, Zeichnungen, Toleranzen, Oberflächen

Werk- und Hilfsstoffe

- Eigenschaften
- Anwendung
- Bezeichnung

Werkstoffbedarf, Werkstoffkosten

Umweltschutz

Arbeitsschutz

**Lernfeld 3: Mechanische Großuhren warten  
und instandsetzen**

**1. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 120 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Funktionsweisen verschiedener Bauelemente und Baugruppen in mechanischen Großuhren. Dabei wenden sie Fachbegriffe an, erstellen Skizzen, lesen Zeichnungen, erschließen Informationen aus technischen Unterlagen und nutzen auch Informations- und Kommunikationstechniken.

Sie zerlegen Werke in ihre Baugruppen und untersuchen diese auf Fehlfunktionen. Sie stellen Fehler und Beschädigungen an den einzelnen Komponenten fest und beheben diese. Sie reinigen und montieren die Werke. Die Schülerinnen und Schüler justieren Hemmung und Schwingsystem. Sie unterscheiden je nach Einsatzort verschiedene Schmiermittel und kennen deren richtige Anwendungen für den Werterhalt der Uhr. Sie regulieren nach sorgfältiger Gangkontrolle die Uhr. Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren den Arbeitsablauf. Sie beachten, dass sie im Kundenauftrag handeln.

Sie beachten Umweltschutzvorschriften und den Arbeitsschutz.

**Inhalte:**

Antrieb

Räderwerk

Hemmungen

- rückführend

- ruhend

Schwingsystem

Schlagwerke

Weckwerke

Berechnungen zu Übersetzungen und Gangdauer

Werkstoffe

Lagerungen

Skizzen, Zeichnungen, technische Unterlagen

Bearbeitungsverfahren

Reinigung

Schmierung

Umweltschutz

Arbeitsschutz

EDV

Instandsetzungsprotokoll

**Lernfeld 4: Funktionsprinzipien elektrischer  
Großuhrwerke analysieren**

**1. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Funktionsweisen verschiedener elektrischer Großuhren. Sie beschreiben den Aufbau und die Arbeitsweise von Baugruppen und Bauteilen. Dabei nutzen sie Schaltpläne, Ersatzteillisten und Datenblätter. Die Schülerinnen und Schüler zeichnen einfache elektrische Schaltpläne, berechnen elektrische Größen und erstellen Messprotokolle. Sie wenden zur Funktions- und Fehleranalyse geeignete Messinstrumente an und dokumentieren ihre Arbeitsergebnisse manuell und computergestützt.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden verschiedene Batteriearten und deren entsprechenden Einsatz in Uhrwerken. Sie beschreiben die Umweltproblematiken von Batterien und wenden Umweltschutzmaßnahmen bei deren Entsorgung an.

Sie kennen die Gefahren des elektrischen Stromes und beachten die Arbeitsschutzmaßnahmen.

**Inhalte:**

Energiequellen  
elektrische Bauelemente  
Ohm'sches Gesetz  
Elektrische Leistung, elektrische Arbeit  
Messgeräte  
Schaltungen  
Magnetismus  
Induktion  
Schaltpläne und technische Informationen  
Berechnungen  
Arbeitsschutz  
Umweltschutz

**Lernfeld 5: Mechanische Schwingsysteme und  
Hemmungen in Großuhren warten  
und instandsetzen**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 80 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und vergleichen Schwingsysteme und Hemmungsarten der Großuhren und leiten grundlegende Funktionsprinzipien ab. Sie führen Grundeinstellungen an verschiedenen Hemmungen und Schwingsystemen aus, erkennen Fehler und erläutern deren Abhilfe.

Sie ordnen die Schwingsysteme und Hemmungen nach ihrer chronologischen Entwicklung und nennen herausragende Uhrmacher.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Unterschied zwischen mathematischem und physischem Pendel. Sie erkennen Einflüsse auf die Schwingungsdauer und leiten entsprechende Kompensationseinrichtungen ab. Sie berechnen Pendel einfacher Großuhren.

Die Schülerinnen und Schüler konstruieren und berechnen Funktionsteile verschiedener Hemmungen.

**Inhalte:**

Schwingsysteme:

- Waag
- Mathematisches und physisches Pendel
- Drehpendel
- Unruh

Pendelwerkstoffe

Pendelaufhängung

Pendelregulierung

Kompensationspendel

- Temperaturkompensation
- Luftdruckkompensation

Pendelberechnungen

Hemmungen für Pendeluhren:

- ruhende Hemmungen
- rückführende Hemmungen
- freie Hemmungen

Konstruktion und Berechnung von Hemmungen

**Lernfeld 6: Großuhrenteile konstruieren und fertigen**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 80 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln Maße für Uhrenteile. Dabei wenden sie verschiedene Prüfmittel situationsgerecht an, erstellen Skizzen und erschließen Informationen aus technischen Unterlagen. Die Schülerinnen und Schüler wenden neben herkömmlichen Zeichenmethoden CAD Programme an.

Sie treffen Entscheidungen über zu verwendende Werkstoffe und deren Wärme- und Oberflächenbehandlung. Sie wählen die für die Herstellung erforderlichen manuellen und maschinellen Fertigungsverfahren aus.

Sie beachten die für die Bearbeitungsverfahren vorgeschriebenen Arbeitsschutzmaßnahmen und Umweltschutzvorschriften.

Sie nutzen zur Kontrolle von Werkstückmaßen und zur Beurteilung der Oberflächenbeschaffenheit geeignete Prüfmittel, dokumentieren und beurteilen das Prüfergebnis.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen Herstellungskosten und erstellen Kostenvoranschläge. Sie beraten Kunden hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen zum Werterhalt der Uhr.

**Inhalte:**

Maßfassung

Berechnungen

Skizzen, Zeichnungen, Konstruktionen

Toleranzen und Passungen

Oberflächengüte

Fertigungsverfahren

Prüfen

Werkstoffe

Wärmebehandlung

Oberflächenbehandlung

Arbeitsschutz

Umweltschutz

Kalkulation, Beratung

**Lernfeld 7: Mechanische Kleinuhren warten und instandsetzen**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln die Funktion der Baugruppen verschiedener Kleinuhren. Dabei wenden sie Fachbegriffe an, erstellen Skizzen, lesen Zeichnungen, erschließen Informationen aus technischen Unterlagen und nutzen Informations- und Kommunikationstechniken.

Sie demontieren Werke, untersuchen diese auf Fehlfunktionen und Beschädigungen und beseitigen diese. Die Schülerinnen und Schüler kalkulieren die Instandsetzungskosten, erstellen Kostenvoranschläge. Sie beraten den Kunden hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen zum Werterhalt der Uhr.

Sie reinigen und montieren die Werke. Die Schülerinnen und Schüler justieren Hemmung und Schwingsystem. Sie unterscheiden je nach Einsatzort verschiedene Schmiermittel und kennen deren richtige Anwendung für den Werterhalt der Uhr.

Sie regulieren nach sorgfältiger Gangkontrolle die Uhr und dokumentieren den Arbeitsablauf.

Sie wenden Umweltschutzvorschriften an und beachten Arbeitsschutzmaßnahmen.

**Inhalte:**

Antrieb

Aufzug

Räderwerk

Zeigerwerk

Hemmungen

Schwingsystem

Berechnungen zu Übersetzungen, Gangdauer

Werkstoffe

Lagerungen

Skizzen, Zeichnungen, technische Unterlagen

Reinigung

Schmierung

Umweltschutz

Arbeitsschutz

Datenverarbeitung mit Branchensoftware

Instandsetzungsprotokoll

Kalkulation und Beratung



**Lernfeld 8: Funktionsprinzipien von Uhren mit elektronisch gesteuerten mechanischen Schwingssystemen analysieren**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Funktionsprinzipien verschiedener elektronischer Uhren, deren Baugruppen und Bauteile unter Anwendung von Vielfachmessgeräten. Sie erklären den Aufbau und die Wirkungsweise einfacher Halbleiterbauelemente in der analogen Schaltungstechnik von elektronisch gesteuerten mechanischen Schwingssystemen.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern den grundsätzlichen Aufbau einer Quarz – Analog – Großuhr und erstellen hierzu ein Blockschaltbild. Sie beschreiben die piezoelektrischen Eigenschaften des Quarzkristalls, die Funktion des Schwingquarzes als Zeitnormal der Uhr und seine Zusammenarbeit mit der Integrierten Schaltung.

Sie verfolgen den Signalweg der Quarzschwingungen durch das Blockschaltbild der Integrierten Schaltung zum elektromechanischen Wandler.

**Inhalte:**

Magnetismus und Elektromagnetismus

Spule

- Induktion
- Selbstinduktion

Kondensator

Halbleiterbauelemente

- Diode
- Transistor

Schaltungen

Blockschaltbilder

- Quarz – Analog – Uhr
- Integrierte Schaltung

Schwingquarz

Messprotokolle

Elektromechanische Wandler

Räder- und Zeigerwerke

Berechnungen

Werkstoffe der mechanischen Baukomponenten

**Lernfeld 9: Aufgaben im Servicebereich durchführen**

**2. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler können Aufträge zur Wartung und Instandsetzung von Uhren und Schmuck annehmen und Kundinnen und Kunden hinsichtlich der notwendigen Maßnahmen beraten. Sie erläutern dem Kunden erstellte Kostenvoranschläge und Abrechnungen im Gespräch. Sie berücksichtigen bei der kundenorientierten Beratung verkaufpsychologische Grundsätze. Sie entwickeln bei Reklamationen angemessene Lösungsvorschläge.

Sie bereiten adressatengerecht Informationen zur Bedienung und Pflege von Uhren und Schmuck auf und wenden dabei auch fremdsprachliche Fachausdrücke an.

Sie ermitteln und dokumentieren den Warenbestand im Servicebereich und führen Dispositionen für den Wareneinkauf durch.

Sie gestalten Auslagen in Schaufenstern und Verkaufsräumen.

**Inhalte:**

betriebsbezogener Schriftverkehr

Logistik

Kalkulation

Reklamationen

Gesprächsführung

Kundenbetreuung

Präsentationstechnik

Schauwerbung

deutsche und fremdsprachliche Fachausdrücke

**Lernfeld 10: Funktionen von Zusatzeinrichtungen  
mechanischer Kleinuhren überprüfen  
und instandsetzen**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 80 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler demontieren die Werke und untersuchen die Zusatzeinrichtungen auf Fehlfunktionen.

Dabei erstellen sie Skizzen, lesen Zeichnungen, erschließen Informationen aus technischen Unterlagen und nutzen Informations- und Kommunikationstechniken.

Sie beseitigen Fehler und Beschädigungen.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen Wartungskosten und erstellen Kostenvoranschläge.

Sie beraten Kunden und erklären die zum Werterhalt der Uhr notwendigen Arbeiten.

Sie führen Grundeinstellungen der Zusatzeinrichtungen nach Firmenvorschriften aus. und erklären dem Kunden die korrekte Bedienung der Zusatzeinrichtungen. Sie unterscheiden die verschiedenen Schmiermittel und wenden diese richtig an.

Die Schülerinnen und Schüler beachten, dass sie im Kundenauftrag handeln und dokumentieren den Arbeitsablauf.

Sie beachten Umweltschutzvorschriften und den Arbeitsschutz.

**Inhalte:**

Zusatzeinrichtungen

- Automatikaufzug,
- Chronografen,
- Kalender

Berechnungen

Skizzen, Zeichnungen, technische Unterlagen

Bearbeitungsverfahren

Reinigung

Schmierung

Umweltschutz

Arbeitsschutz

Datenverarbeitung mit Branchensoftware

Kalkulation

Instandsetzungsprotokoll

**Lernfeld 11: Schwingsysteme und Hemmungen  
mechanischer Kleinuhren überprüfen  
und instandsetzen**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrichtwert: 80 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und vergleichen Schwingsysteme und Hemmungsarten der Kleinuhren, ordnen sie chronologisch und leiten grundlegende Funktionsprinzipien ab. Sie führen Grundeinstellungen an verschiedenen Hemmungen und Schwingsystemen aus, erkennen Fehler und erläutern deren Abhilfe. Sie nehmen Gangkontrollen vor, erkennen Ursachen für Gangabweichungen und ergreifen entsprechende Maßnahmen.

Sie regulieren die Uhr und protokollieren ihre Arbeitsschritte.

Die Schülerinnen und Schüler konstruieren und berechnen Funktionsteile verschiedener Hemmungen.

**Inhalte:**

Hemmungen

- Funktion
- Grundeinstellung
- Fehlerbeseitigung

Schwingsysteme

- Arten
- Aufbau
- Isochronismus, Anisochronismus
- Temperaturkompensation
- Fehlerbeseitigung

Hemmungskonstruktionen

Berechnungen

Werkstoffe

Messinstrumente

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler erstellen Skizzen und Zeichnungen von Einzelteilen und Baugruppen. Sie wenden neben herkömmlichen Zeichenmethoden CAD - Programme an. Sie ermitteln Maße fehlender Teile, rekonstruieren diese und legen die anzuwendenden Fertigungsverfahren fest. Sie treffen Entscheidungen über zu verwendende Werkstoffe und deren Wärme- und Oberflächenbehandlung.

Die Schülerinnen und Schüler planen die Fertigung von Teilen auf CNC – Maschinen. Sie nutzen zur Kontrolle von Werkstückmaßen und zur Beurteilung der Oberflächenbeschaffenheit geeignete Prüfmittel, dokumentieren und beurteilen das Prüfergebnis.

Die Schülerinnen und Schüler berechnen Herstellungskosten und erstellen Kostenvoranschläge. Sie erklären kundenorientiert die zum Werterhalt der Uhr notwendigen Arbeiten und erläutern ihm die Funktion der zu fertigenden Teile.

Sie wenden Umweltschutzvorschriften an und beachten Arbeitsschutzmaßnahmen.

**Inhalte:**

Maßerfassung

Berechnungen

Skizzen, Zeichnungen, Konstruktionen

Toleranzen

Oberflächengüte

Fertigungsverfahren

- manuell
- maschinell
- CNC-Maschinen

Prüfen

Werkstoffe

Wärmebehandlung

Oberflächenbehandlung

Kalkulation

Arbeitsschutz

Umweltschutz

**Lernfeld 13:Uhrgehäuse, Ausstattungsteile  
und industriell gefertigten Schmuck  
pflegen und aufarbeiten**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen unterschiedliche Gehäuse- und Schmuckmaterialien. Sie wenden angemessene Bearbeitungs- und Reinigungsverfahren an. Die Schülerinnen und Schüler erläutern kundenorientiert notwendige Instandsetzungsarbeiten an Uhrgehäusen, Ausstattungsteilen und industriell gefertigtem Schmuck und deren Kosten.

Die Schülerinnen und Schüler beachten, dass sie im Kundenauftrag handeln und dokumentieren den Arbeitsablauf. Sie informieren adressatengerecht über Bedienung und Pflege von Uhren und Schmuck.

Sie wenden Umweltschutzvorschriften an und beachten Arbeitsschutzmaßnahmen.

**Inhalte:**

Uhrenstile

Gehäusewerkstoffe

Edelsteine

Ausstattungsteile wie

- Krone
- Glas
- Bandbefestigung und Bänder
- Zifferblatt

Wasserdichtheit

Fügeverfahren

Oberflächenbehandlung

Reinigung

Fachberatung

Arbeitsschutz

Umweltschutz

**Lernfeld 14:Elektronische Uhren prüfen  
und instandsetzen**

**3. Ausbildungsjahr  
Zeitrictwert: 40 Std.**

**Zielformulierung:**

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Aufbau und Funktionsweise elektronischer Kleinuhren, deren Baugruppen und Bauteile. Sie erstellen Blockschaltbilder.

Sie verfolgen den Signalweg der Quarzschwingungen durch die Blockschaltbilder der Integrierten Schaltungen für Uhren mit elektromechanischem Wandler bzw. mit Digitalanzeige.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mit Hilfe technischer Unterlagen die Signalbearbeitung in der Integrierten Schaltung und Möglichkeiten des Gangabgleichs.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren verschiedene Methoden der Energiespeicherung und der autonomen Energiegewinnung.

Sie führen Messungen zur Fehleranalyse durch, beheben Fehler und erstellen Messprotokolle.

Sie erklären Umweltproblematiken von Energiespeichern und wenden entsprechende Umweltschutzmaßnahmen an.

**Inhalte:**

Blockschaltbilder der Analog- und Digitalquarzuhr

Quarzuhr

Schwingquarze

Integrierte Schaltungen

Digitalanzeigen

Elektromechanische Wandler

Räderwerke

Grenzspannungsanzeige (EOL)

Energiesparschaltung (Asservicement)

Abgleichtechniken

Autonome Energiegewinnung

Energiespeicher

Funkuhren

Messungen und Protokolle

Berechnungen

Umweltschutz